

Leben * Wissen * Kunst

Der neue Spartakus

Der Bürger hat es beim Taktus erprobt:
Spartakus von neuem gemacht;
Ja, Spartakus!
Spartakus geht um! Sei! Seht Euch vor!
Ihr von der Börse, im Trübsinn!
Ihr mit der Devisen, vom Landeserrat,
Wir rüsten zur Abwehr, zur Rettung, zur Tat!
November, Dezember, Januar, März —
Nicht habt Ihr getreten Spartakus' Herz!
Wir, die gemäßigten zur Massenpartei,
Trotz Noote, trotz Zuchthaus, Standrecht und Blei,
Wir wuchsen und schreuten! Wir hatten Takt!
In eiserne Klammern das Chaos gepackt,
Das schaurige Erbe Voltaire's la Pute,
Wir räumen es fort! Hört Ihr den Schwall?
Hört Steuereibie, Ihr vom Probst,
Zum Heuler! Euch räumen, Euch führen wir mit!

Havelok.

Eine Ehrenrettung

Es gibt Gemütskranke unter den Sozialdemokraten. Solche, die auf Grund ihrer Vergangenheit eigentlich fortgewirft sein müßten. Der größte Gemütskranke aber, von denen, die geliebten sind als intellektuelle Kraft, ist W. J. Zidler. Die Massenbewegten Arbeiter, wenn sie diesen Namen hören, sind jedesmal dem Erbitterten nahe. Aber was macht es W. J. Zidler für geliebten Sozialdemokrat hat eine Vorkenntnis, und wie wollen nicht gerade hinaus, eine Hundeseule, aber ein lahmendes, biplomaten Kalkül einleitet. Er weicht mit dem Schwefel gleichmäßig nach allen Windrichtungen. Ein unerschütterter Bursche, mit einem — wie sagte einmal ein unbedarfter Sozialist — von ihm — Gelbesogelgeißel, ein „freier Mann“, der nirgends denartigt ist, kein „Rein“, bei den Arbeitern aufgeschlagen hat — weil, nun weiß das seit der modernen Arbeiterbewegung das beste Sprungrettung, um irgendeinem Feind auf den Rücken zu hüpfen und von hier, lo man es in sich hat, mit ihrem Augenblick die „Humanität“ und das „Recht“ zu verdrängen. Zidler hat das ausgesprochen. Er ist angeblich ein Angehöriger im Trübsinn von Hugo Stinnes. Er wird es bleiben. Er ist „Parasitenarbeiter“, „Hilfsarbeiter“ losgelassen. „Im Ruhrgebiet hat er sich zu hoher Beachtung emporgeschoben“, so fand es kürzlich in einem Vortragsartikel über den Angehörigen Zidler in der „D. Z.“, Zidler, und das ist das meiste, was man von allem Gehörte, die von „Hand zu Hand“ gehen. Anlässlich der Veranstaltung der Arbeiter des französischen Imperialismus hat er zwar nicht gewirkt. Karl, Rosa und Kumpelen, „A m e r a d e n“ zu nennen. Mit welchem Recht? Das geschlossene Propagandabüro der „Kampagne“, Herr Zidler, von dem die Arbeiter der Sozialdemokratie, die noch etwas die toten Arbeiter, die Gemordeten haben sich im Grabe herumgedreht: Voltaire hat uns gemordet, aber schließliche wären wir noch an dem Zidler gestorben! „A m o h l, das haben sie Gehört! Die toten Arbeiter konnten ihnen das nicht mehr ins Gesicht schreien, deshalb hat es hier geschlagelt sein, im Namen der gemordeten Arbeiter, die noch etwas auf ihre Klaffenheit hat!“ Otto Steinicke.

Goldene Kindheit

Von A. Kolontai.

Wenn von der „goldenen Kindheit“ gesprochen wird, erhebt sich vor meinem Auge stets folgendes Bild: Ein Hof, eng und dunkel wie ein Braumantel. Hoch ein weißer Himmel. Inmitten ist hoch ein Ringen, ein Ringen, ein Ringen. Hier leben die Menschen alle an der Elendsgrenze. Nirgends ein Blümen, nirgends auch nur ein heller Punkt. Ich sitze auf der Treppe, bläue in den Hofschicht nieder, fürchte mich vor den Fenstern, vor der Dunkelheit und Furchtigkeit. Ein ruckelnder frostiger Regen fällt in endlosen Strahlen nieder. Die Straßen schlappen sich hin. Beschalt ich, meine Kindheit, meine Kindheit, immer nur diesen einen grauen, regnerischen Tag? Es muß doch auch schönes Wetter, Sonntage gegeben haben; aber ich entinne mich ihrer nicht. Und der Abend. Wir Kinder wurden mit Schimpfwörtern und Schlägen zur Ruhe gebracht. Die Mutter befand sich in einer äußerst schlechten Stimmung; der Vater war schon seit langem arbeitslos, redete noch morgens bis abends mit unterm Jungs. Die Eltern schrien, die Kinder weinten, immer nur abends die Miete nicht bezahlt, lo werden wir noch heute auf die Straße geworfen. Vaters Arbeitslosigkeit war die Folge eines Bauarbeiterstreiks. Wir hungerten schon seit langer Zeit, doch waren wir dormalen daran gewöhnt, daß sich keines von uns Kindern darüber beklagte. Wir bisseleten verlangte das jüngste Brüderchen meins nach Brot, und nun kam der Vater. Er kam erstoft auf einen Stuhl, schüttelte hilflos den Kopf. „Rein, nicht, Ihr, es ist besser, nicht an die „goldene Kindheit“ zurückzudenken. Bei uns Protestieren blieb an ihr außer einem bitteren Bohnensap nichts zurück. Wä mündert nur, daß wir nicht alle ein Krüppel heranzuwachsen.“ (Aus dem Russischen von Fernina Zur Mühlen.)

Ein Bräutigam Fleisch

Von Reitz Gultmann.

Das Kleinsten in der Welt kann nämlich die Seele rühren. Besonders, wenn es die tiefste Innerlichkeit so recht herausholt und in ein großes Licht stellt. Wie find doch a n d e r u s i e l l! Wir h o r e n doch in allen gemäßigten Familien, Familien, Elternvertrinerungen aus dem „loiren X-a-terbus“.

Ich für mein Teil denke nur nicht immer daran. Und gehen gerade es mich zuweilen an der gemeinamen Volkseule, als ich folgendes sah:

Ein — hm, Mädchen von dreißig Jahren mit einem Schauer, das sich für die Bewalung eines Abendbrot nicht gerade lang umgesehen haben mag und einen der jetzt sehr häufig angestrichelten anstreifenden Familienvater dazu gezwungen hat.

Ich habe den in der Hand, ein bestimmtes Bewegung als Bemerkung, als der „geleitete Herr“, ein „Berichter nach einem Glas Bier für das Mädchen brüllte. Er hatte ihr nämlich vorher den vollen Abendtrunk in den blauen Schöß geschüttet. Das kommt vor, bei leichtem erotischen Vorspielen, wenn die Hand sich nicht mehr ganz höher als das Ziel richten kann. Er wurde ganz blaue von dem Brüllen und der Zunder fiel ihm von der Nase. Wir hellen Leute und indolente Großstädter wandten uns alle nach der vollkommnen Töche um. Der Kellner laschte eilig herbei mit dem legenden verlangten Bier, das alles wieder gutmachen konnte.

Der Wirt nahm Veranlassung, sich an den Tisch zu setzen, in gütig-freundlicher Weise auf den väterlich-erbaren Kollegen einwirkend. Kann ja jedem passieren — „anz wie Vater“ — wir sind ja alle eines Stammes.

Na — und dem Asten kamen schon die Tränen — und er rülpfte von der fetten Bratensoße, daß ihm die Nagen vorquollen und kann — schob er dem — Mädchen ein Bröckchen Fleisch von seiner Portion zu ihrer warmen Wollwusch mit Salat! — Das ist ehmte ganz ungeschickliche Situation, mit einem fremden Weibsbild, das den Trepper haben kann, sagt sich dennoch die innige Familienempfindung! — Mutter zu Hause kriegt ja auch lo ein Bröckchen von dem halben Bund ausgewaschenen Wirtelwebers, das sie in „Eauvertraten“ ausgießt, von Vater, wenn er gerührt ist, auf den Treppergeschehen. Der heilige Mann ist von einer unumwandelbaren Treue und so in dem Sinn.

Seht konnte ich ja vielleicht auch etwas davon „postlich verschicken“, was einer Postkarte alle zugemutet werden kann — die Bratensoße war bereits auf Servieren. Von der „Liebe“ aber schreibe einer mit „schickigem Geffist“, davon verleihe ich zu wenig.

Die Bedeutung der drahtlosen Telephonie

Drahtlose Telephonie nennt man die Übertragung von Sprache und Tönen auf elektrischem Wege ohne eine künstlich errichtete Verbindung, ähnlich der Übertragung zwischen dem Munde eines Sprechers und dem Ohr eines Zuhörers. Diese Übertragung gelingt auf Entfernungen, denen gegenüber auch die höchste Lunge vermag.

Drahtlose Telephonie über Hunderte und Tausende von Kilometer wird gegenwärtig durchgeführt.

Noch nicht jeder kann sich ohne weiteres auf solche Entfernungen verständlich machen. Das kommt daher, daß gerade der Sprecher (Sender), um verständlich zu werden, einen umfangreichen Apparat braucht. Auch würden bei dem gegenwärtigen Stand der Radio-technik die gegenseitigen Störungen der Sender untereinander lo überhand nehmen, das heißt, jeder Empfänger, der etwas verstehen sollte, müßte die Hilfe der Sender hören, lo erst hätte eine verhältnismäßig einfache Empfangsanlage jedem, der in Betrieb steht, den Sprecher zu hören, den er zu hören wünscht.

Die Geschwindigkeit dieser Übertragung auf große Entfernungen ist nicht mehr zu überbieten. Ein Laut pflanzt sich mit einer Geschwindigkeit fort, die ihn in einer Sekunde zweimal um die Erde herumführen würde. Das ist praktisch, daß der Sprecher in demselben Augenblick, in dem er spricht, an einem beliebigen Punkt unserer Erde gehört werden kann. Nachdem z. B. schon vor einigen Monaten die drahtlose Telephonie die Entfernung zwischen Amerika und England überbrückt hat, gelang es kürzlich, in einer in der Nähe von Potsdam gelegenen Empfangsanlage dem Gehörgang einer amerikanischen Singerin zuzuhören.

Siermit ist ein neues Mittel zur Ausbreitung menschlicher Fähigkeiten gegeben. Ob und in welcher Weise es Verwendung finden wird, ist eine politische Frage. Wie die Lagezeitung ein Machtmittel der herrschenden Klasse ist, lo stellt sich die drahtlose Telephonie als ein stark wirkendes Beeinflussungsmittel in den Händen dar, die über die Bevölkerung verfügen. Im heutigen Deutschland ist das Senden und Empfangen von Sprach- und Bildsignalen in der drahtlosen Telephonie dem großen Kapital und den kleinen Schreibern, die es bezahlen können, zum Wohle des guten Geschäftes auf schnellstem Wege die Werkzeuge aller großen Vorkämpfer zu übermitteln.

Wie in Deutschland die politische Macht dem Kapital gehört, lo gehört sie in England der Arbeiterschaft. Dort sind die Vorkämpfer in dem, was die drahtlose Telephonie anzuwenden. Man verhält dabei den Zweck, dem des Lebens teilweise noch unzulänglichen Bauern auf die Weile das zur Steigerung seiner landwirtschaftlichen Produktion Wissenswerte mitzuteilen. Man wird ihm die Worte der großen Führer des russischen Proletariats hören lassen, die dann nicht nur einer Vermittlung von Delegierten, sondern im wesentlichen dem russischen Volk sprechen werden. Während die drahtlose Telephonie in Rußland zur Aufklärung über die Zusammenhänge des täglichen Lebens beiträgt, gibt sie in amerikanischen Spiegeln erbaltliche Predigten ihrer kirchlichen Volksverbanner. Dort wird aber auch vereinzelt bereits eine Einrichtung verläßt, die später in der Zeit nach der Überwindung der bürgerlichen Gesellschaft erhebliche Bedeutung finden wird. Man hat sich schon in dem russischen Parlament eine Verbindung gestellt und teilt solche Parlamentsreden, die auf propagandistische Wirkungen berechnet sind und verbreitet werden sollen, drahtlos weiter.

Die drahtlose Telephonie beachtet keine Landesgrenzen. Es gibt für sie keine Sündenmeile in der Fortschrittsbahn. Für die nationalen Schranken, die die Ansbeuter aller Länder zu eigenmächtigen Zwecken errichtet haben, wird die drahtlose Telephonie eine fähbare Schwärzung.

Wie etwa wäre der Verlauf der deutschen Novemberrevolution vor sich gegangen, wenn die eindringlichen Warnungen der russischen Sowjetregierung, die sie drahtlos in den ersten Tagen der Novemberumwälzung nach Deutschland gelangt wären, allgemein bekannt gewesen wären, wenn die Arbeiterbewegungen die in munderbarer Arbeit über die tonterrensoffiziäre Bedeutung der damals von den Ebert, Scheidemann und Genossen geplanten Nationalversammlung hinweisen, nicht nur empfangen worden wären, um im Reichstag von den herrschenden Sozialdemokraten unterworfen zu werden, sondern empfangen worden wären, um Hunderttausenden unter Durchbrechung aller Parteigrenzen die Erfahrungen der russischen Revolution zu übermitteln.

Die Gründung der drahtlosen Telephonie fällt in die historische Situation der Kampfszeit des Proletariats um die politische Macht. Sie ist ein Mittel zur internationalen Verständigung der arbeitenden Massen. Sie wird in der kommunistischen Gesellschaft der bestmögliche Träger einer Kultur sein, deren Wesen es ist, breiten Massen Befreiung zu vermitteln. Morse.

Eine Mißweisung. Der große Witte Star-Dampfer „Pittsburg“ ist dieser Tage, von Bremen kommend, mit zehntausender Kommandobrigade in der Ostsee eingetroffen. Interner überfluteten das Schiff zwei kanonische Mißweisungen, die sich zu einer Varnahme erhoben, deren Regel über die Spitze des höchsten Mastes nach hinauswuchs. Mit ohrenbetäubendem Lärm blähte die Welle über dem Vorderdeck zusammen und rih dabei die ganze Kommandobrigade sowie die Kabinen der Offiziere herab. Der dritte Offizier, der auf der Brücke Wache hatte, wurde später mit dem Kopf nach unten, bewußtlos und schwer verletzt an den „Identifizieren“ hingend gefunden. Der Steuermann wurde in das Kartenszimmer hinuntergeworfen, blieb aber, wie ein Schiff, ungehindert, das gleiche Schicksal ereilt hätte, unverletzt. Da alle notwendigen Apparate durch die Sturzweile unbrauchbar gemacht wurden, wurde lo Meist es schwer, das Schiff nach seinem Bestimmungsort zu lenken.

Zyll Mienpiegel und Lamm Goedzat

351 Von Charles de Colker

Ich werde ihn aufzuwecken aber dazu bedarf ich heißes Wasser, Sirup um die Kehle zu heben, Nadel und Faden, und Drahtnunte. Und während der Operation will ich alles sein.“

Die Alte gab ihm, was er begehrte; er nahm das Fell des toten Hundes und begab sich in den Stall.

Dort beschmierte er das Maul des alten Hundes mit Tunte; der Lieb es mit Schagen geziehen. Dann zog er ihm einen großen Strumpf über den Bauch und machte ihm Sirup an die Fesseln und Lunte an den Schwanz. Hiernach ließ er dreimal einen lauten Schrei aus und legte: „Sto op! Stoet opl! Stoet vullen hord! Etch auf, ich auf ich befehlt, fauler Hund.“

Hurtig lief er das Fell des toten Hundes in seinen Armen, gab dem lebenden einen gewaltigen Fußtritt und beförderte ihn lo in die Herbergestube.

Als die Alte sah, daß ihr Hund am Leben war und sich setzte, wollte sie ihn voll Freude umfassen; aber Mienpiegel ließ es nicht zu.

„Du kannst diesen Hund“, sprach er, nicht eher hinstellen, als bis er mit der Zunge allen Sirup abgefahet hat, mit dem er beschmiert ist; erst dann werden die Nadeln im Fell fest sein. Zählst du nunmehr meine zehn Gulden.“

„Ich hätte einen gelag“, antwortete die Alte.

„Nun für die Operation, wenn für die Aufrechterhaltung“, erwiderte Mienpiegel.

„Ich zählte sie ihm. Mienpiegel machte sich daran, indem er das Fell des toten Hundes in die Wirtshaus warf und das jagte: „Du, Frau, behalte dein altes Fell, es kann Dir dienen, das neue auszufließen, wenn es Löcher bekommt.“

Am nämlichen Sonntag war in Brügge die Projektion des Heiligen Blutes. Klas sagte zu seinem Weib und Kete, sie möchten gehen, lo angulichen, und würden die Welt Mienpiegel in der Stadt finden. Was ihn anging, sagte er, lo würde er das Haus hüten und warten, ob der Fänger heimbräue.

Die Frauen gingen langsam fort. Klas, der in Dämme zurückgeblieben war, legte sich vor seine Türschwelle und fand die Stadt gar verödet. Er vernahm nichts als den frustrierten Ton einer Dorfklage, derweil ihm der Wind von Brügge her stürmte die Klänge des Glöckchens und ein großes Geleie von Böllern und Mörsern zurug, lo man zu Ehren des Heiligen Blutes schloß.

Im tiefen Stille hätte Klas auf den Weg nach Mienpiegel, doch erwiderte er nichts weiter, den klaren blauen, wolkenlosen Himmel, eilte hinaus, lo die hängende Junge in der Sonne lagen, jede Seeringe, lo sich zuweilen im Staube badeten und eine Raue, die jene belauerte. Die Sonne drang freundlich in alle Häuser und ließ die Kupferkessel und Zinnhumpen auf den Anrücken erglänzen.

„Wer Klas war trauig inmitten dieser Freude und lächelte nach seinem Sohn. Er veruchte, ihn hinter dem grauen Nebel der Wiesen zu sehen, ihn in dem fröhlichen Rauschen der Blätter und dem lustigen Gejang der Wägel lo den Räumen zu hören. Wöglich sah er auf dem Wege von Miedraegen einen Mann von hoher Gestalt und erkannte, daß es nicht Mienpiegel war. Er sah ihn am Rande eines Moorstrandes stehen und hielt und gierig nach diesem Gemüts esen.

„Das ist ein Mann, der groß Hunger hat“, sprach Klas. Er verlor ihm einen Augenblick aus dem Gedächtnis, sah ihn an der Ecke der Reiterstraße wieder auftauchen und erkannte den Boten von Jost, welcher ihm die Rechnung des Goldbarons gebracht hatte. Er ging zu ihm auf die Straße und sagte:

Der Mann antwortete: „Gefasnet seien, die Hebrich gegen die treuenden Wanderer sind.“ Auf dem äußeren Fensterbrett der Hütte lagen Brokrumen, die Goettin für die Wägel der Umgehenden austreute. Sie kamen im Winter dorthin, um sich Nahrung zu holen. Der Mann nahm eiliche Brocken und ah sie sich kumpert und warp“, sprach Klas.

Der Mann sagte: „Vor acht Tagen hat ich von Räubern ausgeplündert und näherte mich nun von den Räubern auf dem Felde und den Wurzeln im Walde.“

„So ist es an der Zeit zu schlafen“, er sagte Klas und schloß den Koffer, „ist eine volle Schüssel Erden, Eier, Butterstücke, Mehl, Salz, Pfeffer und Pfeffer, und Wasser, das ich in Vorkantent. Unten im Keller schlummert der Wein von Löwen, nach der Burgumber gestelkt und rot und klar wie Rubin; der hart nur der Gläser, um zu erwachen. Wohlan, wir wollen Keilig ins Feuer legen. Hörf Du die Wutwutrie auf dem Kopf sitzen? Das ist das Loblied des guten Elens.“

Klas machte sich hin und her und sprach zu dem Manne: „Wie ist dein Sohn Mienpiegel nicht geliehen?“

„Rein“, antwortete er.

„Bringt Du Nachrichten von Jost, meinem Bruder?“ fragte Klas und legte die gerösteten Butterstücke, einen Eierkuchen mit fettem Schinken, Käse und große Suppen auf den Tisch, dazu den Wein von Löwen, der rot und klar in den Gläsern schimmerte.

Der Mann antwortete: „Mein Bruder steht in zu Sippenorten bei Wachen auf dem Stabe gehalten, weil er als Keger die Waffen wider den Kaiser getragen hat.“

Klas war wie von Sinnen und gitterte am ganzen Weibe, denn kein Grimm war groß.

„Glende Heuler!“ sprach er, „Jost, mein armer Bruder!“

Darauf sprach der Mann ohne Weisheit: „Meine Freuden und Weiden sind nicht von dieser Welt.“

Und er begann zu essen. Darauf sagte er: „Ich habe Deinem Bruder in seinem Koffer beigegeben, indem ich mich für einen Bauern von Niesewitz, seinen Verwandten, ausgab. Ich komme hierher, weil er zu mir gelangt hat. Wenn Du nicht gleich mit mir den Glauben ließt, lo gebe zu meinem Bruder. Das Feuer, das Feuer! Wohin ist doch die Seele mit hinaus!“

Und Klas ging zu ihr und rebete ihr gütlich zu und lehrte dann in sein Haus zurück.

Nach Verlauf der sieben Tage ging der Mann von hinnen und wollte von Klas nicht mehr denn zwei Karolus nehmen, um unterwegs Kost und Verberge zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

